

# WIRTSCHAFTS BLATT

zum

## Nutzen und Vermögen.

3

Freitag den 17. Jänner 1823.

### Wohlthätigkeit bey dem Jahreswechsel.

Diese hat sich in unserer Hauptstadt auch heuer, und zwar in einem noch höhern Grade als im verflossenen Jahre, bewährt. Mit 793 Neujahrskarten, welche zum Erlaß der bloß conventionellen Neujahrswünsche zum Vortheile der Armen gelöst wurden, sind dem hiesigen Armen-Institute 539 fl. 20 kr. in Convent. Münze zugekommen. Eine vermehrte Theilnahme also wurde dieser Anstalt geschenkt, in welcher die leidende Armuth eine neue so reichliche Hülfe findet. Segen und Dank allen Wohlthätern, welche durch ihre Beyträge sie großmüthig und menschenfreundlich unterstützten.

#### Sparcasse.

Fortsetzung über die zweckmäßige Benützung dieser Anstalt im vergangenen Jahre zu Laibach.

Zu dem Umstande, daß durch die Benützung dieses Institutes so mancher blaue Montag bey den Gesellen vermieden wurde, haben die Meister mitgewirkt, indem sie ihre Hausgenossen durch Belehrung und eigene Theilnahme auf die Wohlthat dieser Anstalt aufmerksam machten.

In der Überzeugung, daß der Gewerbsmann nach seinem Tode der trostlosen Familie von seinem Erwerbsbefugnisse nun kein Capital hinterlassen kann, fanden schon mehrere derselben in dieser Anstalt das Mittel, ihre Witwen vor drückendem Mangel zu sichern, indem sie von Zeit zu Zeit von dem Ertrage ihres Verdienstes kleine Beträge in die Sparcasse legten, und so den Grund zu einem Fonde bildeten, der das verlorne

Einkauscapital ihres Erwerbes einigermaßen ersetzen dürfte.

Jeder dieser ehrenwerthen Bürger erkennt, wie segnend ein solches Benehmen des Familienvaters auf seine Kinder und auf die Hausgenossen wirkt. Sein Einfluß auf sie und die Folgsamkeit derselben gegen ihn wachsen der allgemeinen Erfahrung gemäß in gleichem Grade, als die Untergebenen merken, wie sehr der Meister für ihre gegenwärtigen und künftigen Bedürfnisse besorgt ist. Zudem äußert auch hierin das gegebene Beyspiel der Vorsorge eine größere Kraft als jede noch so gründliche Belehrung und Ermunterung zur Sparsamkeit.

Die Sparcasse könnte die Familien nennen, die sich dieses Segens erfreuen, wo nach dem Beyspiele des Vaters schon jedes Kind, nach dem des Meisters auch der Geselle schon und der Lehrling seine kleinen Sparcapitalien ausweisen kann.

Gewiß sind diese Sparbüchlein die schönsten Zeugnisse für die Moralität der Familien; gewiß sind die Ältern für die Entbehrung manches Vergnügens durch Liebe und Gehorsam der Kinder auf das süßeste belohnt.

Mit Ende jeder Woche findet bey solchen Familien im vertrauten Kreise der Hausgenossen eine Berathung über den Erwerb und die möglich gewordene Rücklegung eines Sparpfennings Statt, wobey genau in Erwägung genommen wird, was zur Beseitigung eines künftigen Nachtheils entbehrt werden könnte.

Die Direction sieht mit innigem Vergnügen hier die Früchte ihrer Arbeit und dankt mit frohem Herzen allen den Beförderern des Institutes, welche durch Worte und Handlungen so thätig an dem Gedeihen dieser, zum wahren Bürgerglücke bestehenden Anstalt mitwirken, wobey sie noch einen Umstand in Erwähnung bringen muß, der sie mit vielem Vertrauen beehrt, und der ihre Anstrengung mit dem schönsten Gefühle belohnt.

Eine Gewerkschaft dieser Provinz gründete nämlich bey der Sparcasse durch Hinterlegung verschiedener Beträge eine Bruderlade, und stiftete hierdurch gewissermaßen eine Filiale dieser Anstalt, die den unverkennbaren Vortheil bezweckt, daß jeder hinterlegte Betrag sogleich Zinsen bringt, daß diese Zinsen wieder Zinsen tragen, und daß die Lade weder dem Unglücke des Feuers, noch der menschlichen Bosheit bloß gestellet ist.

Recht gern würde die Direction den edel denkenden Mann nennen, der diese wohlthätige Verfügung bewirkte; allein, da die Statuten die Bekanntmachung der Capitalien nur durch die Blatt-Zahlen des Hauptbuchs bey der Vorlage der Jahres-Bilanz gestatten, so muß man sich hier, ohne jemanden nennen zu dürfen, nur auf die Anzeige dessen, was geschehen ist, beschränken; kann aber den sehulichsten Wunsch nicht bergen, daß noch viele solche menschenfreundliche Vorsteher erlaubter Innungen diesem Besserspiele folgen möchten.

Wie manches Capital liegt seit vielen Jahren in den Laden verschiedener Corporationen verschlossen, und verursacht den doppelten Schaden, daß es eine gesetzlich erlaubte Vermehrung entbehrt, und dem Umlaufe entzogen wird, während so mancher brave Bür-

ger, ungeachtet er fähig ist, das Anlehen zur Verbesserung seines Zustandes vollkommen sicher zu stellen, dieser Verbesserung wegen Mangel am Verwendungs-Capitale entsagen muß.

Die Sparcassedirection macht sich nämlich bey Anlegung der gemachten Einlagen zur Regel, dieselben vorzugsweise solchen hiesigen Bürgern, welche zureichende Sicherheit für die Anleihe leisten können, zur Verbesserung ihres Eigenthumes, oder ihres häuslichen Zustandes zu überlassen. Da hiemit der Erleger zur Sparcasse nicht nur für sich selbst sorget, sondern auch einem andern mehr oder weniger die Wohlthat erweiset, nöthige Gelder zu den allergeringsten Procenten zu erhalten; so ist man zum Auftrufe vollkommen berechtigt: Bürger, helfet durch Sparcasse-Einlagen euch und euren Mitbürgern auf!

(Die Fortsetzung folgt.)

### Schilderung des Nordlichts, wie es den Newfoundlandern erscheint.

In Europa kommen die trockenen Frostwinde aus Nord-Ost; in Nordamerika kommen sie aus Nord-West. Wenn sie herrschen, ist der Himmel heil und düsterdau, und die Nächte sind wunderschön. Der Mond strahlt lebhafter als in Europa, und wenn er nicht scheint, wird sein Licht durch ungewöhnlich feurigen Schimmer der Sterne ersetzt. Besonders aber erleuchtet das Nordlicht das Himmelsgewölbe sehr oft mit farbigen Strahlen von solchem Glanze, daß derselbe selbst vor dem Vollmonde nicht erlischt. Dann aber, wenn der Mond nicht scheint, zeigt das Nordlicht sich in seiner schönsten Pracht. Zuweilen beginnt es in Form einer hellleuchtenden Binde oder Schärpe, deren Enden am Horizonte haften. Seine Bewegungen ähneln dann denen eines Fischnetzes, und sein Geräusch dem Knistern der seidnen Zeuge. So gleitet es sanft über den Dom des Nachthimmels, und bildet, wenn seine Lichter im Zenith zusammenschmelzen, den obern Theil einer Krone. Zu andern Zeiten gleichen seine Bewegungen zwey Farben, die in der Luft weben und die verschiedenen Linten des Lichtes bilden, und eben so viele Flaggen von schillernder Seide; oder es sammelt sich auch in ungeheu-

ren Säulen, wandelt aber sich dann wieder durch rasche Bewegung in eine unendliche Verschiedenheit von Gestaltungen um, und wechselt seine Farben durch alle Tinten, vom hellsten Gelb bis zum tiefsten Dunkelbraun; plötzlich verschwindet es, und die eintönige Dunkelheit bricht ein; plötzlich strahlt es mit all seiner Herrlichkeit abermahls herein, und erlischt wieder fast in demselben Augenblicke. — Zuweilen beginnt es mit vereinzeltten Streifen von Nord nach Nord-Ost. Aber sie wachsen gemach an, bis sie das ganze Himmelsgewölbe überspreiten: ein Anblick, den man nicht zu schildern vermag, — knatternd, sprühend, nicht zu schildern vermag, — knatternd, sprühend, zischend, kurz, ein Geräusch erweckend, wie man es bey Feuerwerken wahrnimmt.

Dieses Phänomen, welches man inögemein für eine Wirkung der Electricität hält, ist auf Neufundland ein Vorbothe gewaltiger Stürme. Dann werden unermessliche Inseln von Eis aus Norden dahergeführt, thürmen sich auf, machen jede Bucht, jeden Hafen gefrieren, und belagern die Küste mehrere Meilen weit in den Ocean hinein. Der Sturm, gehüllt in gefrorene Nebel und Dünste, braust über die ungeheure Eisfläche daher. Jene Nebel und Dünste steigen in Gestalt einer unendlichen Menge eisiger, dem Auge sichtbarer Spitzen aus dem Eise auf, dringen in alle Poren, und auch in die kleinsten Fugen und Ritzen der hölzernen Häuser, und machen jeden Aufenthalt in freyer Luft höchst unangenehm, schmerzlich und gefährlich.

### Technische Nachrichten.

Bereitung des Eisenvitriols und Alauns im Departement der Aisne.

Im Departement der Aisne, in Frankreich, besitzt Herr Moreau d'Olban, Baron von la Rochette, zu Urcel bey Laon, eine Fabrik von Eisenvitriol und Alaun, bey deren Bereitung nachstehendes Verfahren beobachtet wird.

Die Urstoffe sind eine eisenvitriolhaltige Erde, die man schwarze Asche (cendres noires) nennt, und welche in Gruben gegraben wird. Sie enthält schwefelsaures Eisen (Eisenvitriol) und Thon. Das schwefelsaure

Eisen wird zuerst ausgezogen, worauf die Erde in Haufen der Einwirkung der Luft ausgesetzt und zuweilen befeuchtet wird. Nach einem Jahre hat sich in der Erde Eisenvitriol und Alaun gebildet; sie wird alsdann ausgelaugt, die Auflösung in bleyernen Kesseln eingedunstet und durch Crystallisation werden beyde Salze geschieden. Das schwefelsaure Eisen (Eisenvitriol) schießt beynähe gänzlich an, während die zerfließliche schwefelsaure Thonerde in der Mutterlauge aufgelöst bleibt, welche letztere abgelassen wird. Der Eisenvitriol wird mit etwas kaltem Wasser gewaschen, worauf man ihn abtropfen und trocknen läßt, in Fässer packt und versendet. — Der Eisenvitriol hat von selbst eine smaragdgrüne Farbe, da diese aber durch Anziehung des Sauerstoffs der Luft verändert wird und er mit einem gelben Staube beschlägt, welches seinem Werthe im Handel schadet, so gibt man ihm in den Fabriken gewöhnlich durch einen Absud von Galläpfeln eine flaschengrüne Farbe.

Die Mutterlauge des Eisenvitriols enthält eine Menge schwefelsaure Thonerde, die man durch schwefelsaures Kali oder Ammoniak in Alaun umändert. Zu diesem Zweck wird mittelst Wärme in ihr eine gewisse Menge schwefelsaures Kali (vitriolisirter Weinstein, sal arcanum duplex) oder schwefelsaures Ammoniak aufgelöst, worauf man die Lösung kalt werden läßt. Der Alaun schießt bald an, wird von der Mutterlauge abgesondert und durch Auflösen und nochmaliges Crystallisiren von dem Eisenvitriol befreyt.

In der Nähe dieser Fabrik ist eine ähnliche zu Chaillevet, die Hrn. Pottoseux gehört und erst seit 20 Jahren entstanden ist. Von ihm haben die Fabrikanten des Departements der Aisne die Eisenvitriolmutterlauge zu benutzen gelernt, die früher weggeschossen wurde; er fing zuerst an Alaun zu bereiten. Die Bereitung des Alauns und Eisenvitriols beschäftigt in diesem Departement ungefähr acht Hundert Arbeiter.

Chinesischer Blasebalsg. Die Chinesen, welche auf Banca Zinn gewinnen, bedienen sich bey dem Schmelzen der Erze eines eigenen Blasebalsgs. Er ist aus dem Stamme eines großen Baumes verfertigt, den man in Form eines Cylinders aushöhlet und an je

dem Ende einen Stämpel anbringt. Der Stämpel besteht aus einer kreisrunden Scheibe mit Ventilen, welche in den Cylinder des Blasebalges passen. In der Mitte der Scheibe ist ein langer Stiel befestigt, womit man sie regiert. Während einer der Stämpel von zwey Chinesen ausgezogen wird, stoßen zwey andere den andern ein, so daß ein beständiger Luftzug entsteht. Der Blasebalg selbst ist wagerecht hinten am Ofen befestigt.

Polygraph. Hr. Obrion in Paris hat einen Polygraph erfunden, vermittlest dessen man zwey bis drey, ja sogar fünf Exemplare zu gleicher Zeit, eben so leicht und schnell, als nach der gewöhnlichen Art ein einziges, schreiben oder zeichnen kann. Dieser kleine Mechanismus ist sehr einfach, leicht und wohlfeil. Der Verfertiger kann deren, ohne Futteral und Tafelchen, zu 5 Fr., und mit diesen Stücken, zu 10 Fr. liefern. Es gibt deren auch, die zur Verkleinerung oder Vergrößerung dienen. Man wendet sich an Hrn. Obrion, der hiezu allein patentirt ist, Straße St. Martin Nr. 30 zu Paris.

### Deconomische Rathschläge.

Franklin, der berühmte Nord-Amerikaner, hat für arme und minder bemittelte Leute folgende Rathschläge gegeben:

Der Arme, der sein Fleisch bratet oder röstet, wirft es halb ins Feuer. Wer es kocht, wirft es halb ins Wasser. Wer es ganz zur Brühe kocht und etwas Mehl, Reis, Kartoffeln, Erbsen, oder was gerade am wohlfeilsten, hinzu thut, braucht desto weniger Brot, und hat zwey Mahl soviel für sein Geld.

Möhren, Kartoffeln, Rüben, Sellerie, etwas Kohl und Zwiebeln, besonders aber Lauch, wenn es erst mit dem Fett der Fleischbrühe ein wenig braun geröstet ist, und dann in der Brühe gekocht wird, machen ein herrliches Gericht mit wenigen Kosten.

Zwiebeln sind das erste Küchenkraut. Die Ägypter betheten sie sogar an. Immer besser als die Anbethung der Branntweinflasche. —

Die Armen erhalten immer das Meiste für ihr Geld, wenn sie auf dem Markte kaufen, wo die meisten Verkäufer bey einander sitzen.

Der wohlfeilste Kauf ist gegen Abend. Wer ehrlich gearbeitet hat, gehe lieber zu Markte, als in die Schenke.

Für einen Groschen Fleischbrühe, Milch, oder selbst Haferschleim, und Warmbier zum Morgenbrot, sind für einen tüchtigen Arbeitsmann zwölf Groschen Kaffee werth.

### Pro und Contra über die Figur des Geißes.

1.

Der Geiß ist dürr und hager, höret  
Man allgemein das Sprichwort gehn.  
Daß dieses Sprichwort Wahrheit lehret,  
Kannst du in B — — — ja sehn.

2.

Der Geiß ist dürr und hager, pfeget  
Das Sprichwort wohl umher zu gehn;  
Schau nach St — — —, wiederleget  
Wirst du doch auch dieß Sprichwort sehn.

### Charade.

(Dreyßylbig.)

Das Erst' und Dritte sind das Einfachste, was es gibt,

Das Zweyte wird bey'm Rechnen geliebt:  
Das Erst' und Dritte sind zwey; durch das Zweyte  
Werden aber zu Einem jene Beyde,  
Die Welt würde sich verkehren,  
Wenn die Drey drey wären.  
Mit dem Ganzen fängt man an,  
Will man berechnen eines Cometen Bahn.

Auflösung der dreyßylbigen Charade in No. 1.  
Damenbret.